

# SCHLAG fertig

Peer-Projekt zur Gewaltvorbeugung

## **Kurzbeschreibung des Projektes zur Kriminal- und Gewaltvorbeugung/ zum Opferschutz** (Stand Aug. 2008)

Darüber hinaus existiert eine ausführlichere Gesamtkonzeption (Stand März 2007).

*Schlag.fertig* sind: Dr. Dirk Rohr - Dipl.-Psych. David Vossebrecher - Dipl. Pädagogin Sarah Strauß - AAT/ CT-Trainer Martin Wild - Dipl. Sozpäd. Klaus Luther - Markus Reuber - Erzieher, Streetworker, Jungenarbeiter Rudi Mengwein

Projektleiter beim Träger: Dipl. Pädagoge Günter Potthast

Projektträger:

Jugend- und Behindertenhilfe Michaelshoven gGmbH  
Pfarrer-te-Reh-Str. 2, 50999 Köln

Jugend- und Behindertenhilfe  
■ Michaelshoven gGmbH

## Inhaltsübersicht

<b>1. Das Projekt Schlagfertig.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Die Zielgruppe des Projektes.....</b>	<b>2</b>
2.1 Die Peer Educator .....	2
2.2 Die Adressaten.....	3
<b>3. Der Ablauf des Projektes / Die verschiedenen Phasen .....</b>	<b>3</b>
3.1 Akquirierung der Jugendlichen .....	3
3.2 Coolness- & Outdoortraining .....	3
3.3 Schulung & Ideenworkshop .....	4
3.4 Durchführung von Präventionsmaßnahmen.....	4
3.5 Individuelle Betreuung.....	5
<b>4. Ziele des Projektes .....</b>	<b>5</b>
4.1 Angestrebte Ziele für die Peer Educator .....	6
4.2 Angestrebte Ziele für die Adressaten.....	6
<b>5. Die Methoden.....</b>	<b>7</b>
<b>6. Das Projekt als Reaktion auf eine aktuelle Bedarfslage.....</b>	<b>7</b>
<b>7. Zusammenarbeit und Vernetzung .....</b>	<b>8</b>
<b>8. Wissenschaftliche Begleitung/ Evaluation .....</b>	<b>10</b>
8.1 Aufgaben der Evaluation.....	11
8.2 Fragestellung .....	11
8.3 Methoden der Datenerhebung .....	12
<b>9. Zeitliche Übersicht.....</b>	<b>12</b>

## **1. Das Projekt Schlag.fertig**

Bei dem Projekt Schlag.fertig handelt es sich um ein außerinstitutionelles Peer-Projekt (Peer-Involvement Ansatz) zur Kriminal- und Gewaltvorbeugung und Bildungsförderung. Es verwirklicht sowohl Aspekte der Primär-, als auch Sekundärprävention und betreibt aktiven Opferschutz. Eine multidisziplinäre Gruppe von Wissenschaftlern und Pädagogen aus der Anti-Gewalt-Arbeit (AAT- und CT-Trainer/ Anti-Gewalt-Coach/ Schulsozialarbeiter/ Jugenarbeiter/ Streetworker) haben sich für die Konzeptionisierung und Verwirklichung dieses Projektes zusammengefunden.

Konzipiert wurde es als Reaktion auf die Gewaltbereitschaft und –ausübung unter Jugendlichen im Regierungsbezirk Köln und dem Mangel an ausreichenden Hilfeangeboten.

## **2. Die Zielgruppe des Projektes**

Die Zielgruppe des Projektes Schlag.fertig kann in zwei Untergruppen aufgeteilt werden:

### **2.1 Die Peer Educator**

Bei der ersten Zielgruppe handelt es sich um Jugendliche männlichen Geschlechts im Alter von ca. 14 bis 16 Jahren, die in der Vergangenheit durch gewalttätiges Verhalten aufgefallen sind und multiple Gewalterfahrungen, sowohl als Opfer als auch als Täter haben. Hierbei kommen jugendliche Gewalttäter mit dem Schwerpunkt Körperverletzungs- und Raubdelikte in Betracht. Diese Jugendlichen sollen jedoch „einen Schritt weiter“ sein und ihre „Gewaltkarriere“ hinter sich gelassen haben, beziehungsweise motiviert sein dies zu tun.

Im Laufe des Projektes werden diese Jugendlichen dazu befähigt, Aktionen zur Gewaltprävention selbst durchzuführen.

Die Jugendlichen werden über LehrerInnen und FachpädagogInnen in ihren Bildungs- und Freizeiteinrichtungen auf das Peer-Projekt aufmerksam gemacht. Bei der erstmaligen Durchführung des Projektes wird aufgrund der Tatsache, dass Gewalt Teil der Männlichkeitsvorstellung ist, sowie aufgrund der intensiven Gruppenarbeit und -dynamik, mit einer geschlechtshomogenen Gruppe gearbeitet. Der Bericht des DJI konstatiert: „Erhebliche Defizite gibt es nach wie vor im Bereich *jungenspezifischer Arbeit*“ bzw. „... ist in der Arbeit mit Jungen noch ein deutlicher Entwicklungsbedarf zu erkennen“ (DJI-Bericht zu Strategien der Gewaltprävention/ Unterrichtungspapier für die Ministerpräsidenten 2006, S. 11).

## **2.2 Die Adressaten**

Die zweite Zielgruppe des Projektes beinhaltet Jugendliche beiderlei Geschlechts, voraussichtlich zwischen 10-16 Jahren, welche durch Aktionen in Schulen, Freizeitinstitutionen usw. von der Zielgruppe a) durch Präventionsmaßnahmen erreicht werden sollen.

Darüber hinaus werden indirekt auch LehrerInnen, Eltern oder andere mit den Jugendlichen in Verbindung stehende Personen von dem Vorhaben profitieren.

In den Aktionsphasen sind pro Woche im Durchschnitt drei Aktionen geplant. Die Aktionen sind auch im Sinne von ‚Opferschutz‘ zu verstehen. „Eine besondere Herausforderung stellt die bislang zu wenig entwickelte Opferarbeit mit Kindern und Jugendlichen dar.“ (DJI 2006, S. 12)

## **3. Der Ablauf des Projektes / Die verschiedenen Phasen**

### **3.1 Akquirierung der Jugendlichen**

Zu Beginn der Durchführungsphase des Projektes steht die Akquirierung der teilnehmenden männlichen Jugendlichen (die Peer Educator; Zielgruppe a)). Dies erfolgt im Großraum Köln in verschiedensten Bereichen und Institutionen. Kontakt besteht hier unter anderem zum Jugendamt Köln. In einem Erst- und Auswahlgespräch werden die Motivation des Jugendlichen sowie seine Beweggründe an dem Projekt teilzunehmen, abgeklärt und mit den Anforderungen für die Projektteilnahme abgeglichen. Entscheidet sich der Jugendliche für die Teilnahme am Projekt und wird auch angenommen, folgt eine Phase in welcher der Fokus auf der Auseinandersetzung mit der eigenen Gewalterfahrung liegt.

### **3.2 Coolness- & Outdoortraining**

Die männlichen Jugendlichen, die in ihrer Vergangenheit Erfahrungen mit Gewalt gemacht haben und selbst Täter waren, durchlaufen bevor sie selbst Aktionen zur Gewaltprävention machen, ein Coolness-Training (CT) verbunden mit Outdoor-Elementen. Das CT ist eine Methode für die Arbeit mit Jungengruppen, die auf den Grundlagen der konfrontativen Pädagogik aufbaut. Verbunden mit erlebnispädagogischen Outdoor-Elementen, in denen die Jungen unter anderem neue Erfahrungen mit ihren körperlichen Grenzen machen oder lernen anderen zu vertrauen, stellt dies ein eigens für diese Zielgruppe konzipiertes Training dar.

Generell besteht die Zielgruppe eines Coolnesstraining aus Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren, die in ihrer Ursprungsfamilie, oder auch in stationärer oder teilstationärer Betreuung leben. Die Teilnehmer verfügen bereits über aktive oder passive Gewalterfahrungen. Das Coolnesstraining ist ein auf Gruppen ausgerichtetes Training und benötigt mindestens 6 und maximal 12 Teilnehmer.

Ziel des Coolnesstraining ist es, die Jugendlichen mit ihren Verhaltensweisen und Gefühlen zu konfrontieren. Die Jugendlichen sollen Einsicht darüber erlangen, dass ihr Fehlverhalten die Ursache dafür ist, dass sie immer wieder in Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen hineingeraten. Sie können in diesem Training individuelle, adäquate Verhaltensalternativen erlernen und verfestigen.

### **3.3 Schulung & Ideenworkshop**

Nach erfolgreichem Absolvieren des Coolness- und Outdoortrainings findet eine mehrwöchige Schulungsphase statt, in der sich die Jugendlichen inhaltlich mit dem Thema Gewalt, auch vor der eigenen Biographie auseinandersetzen. Darüber hinaus werden sie zum Beispiel in Präsentationstechniken, Gesprächsführung, Konfliktmanagement oder sicherem Auftreten geschult. Die Inhalte der Schulungsphase hängen unter anderem von den Wünschen der Jugendlichen, beziehungsweise den individuell vorhandenen Stärken und Schwächen ab. Aus der Schulung soll letztendlich eine Art Ideenworkshop hervorgehen, in dem die Jugendlichen Ideen und Konzepte für nachfolgende Präventionsaktionen entwerfen und verwirklichen. Ziele dieser Phase sind beispielsweise die Befähigung, mit Unterstützung eines persönlichen Coaches (s. Punkt 3.5) vor einer fremden Gruppe mit dem Ziel der Informationsvermittlung aufzutreten, beziehungsweise Aktionen selbst durchzuführen. Darüber hinaus soll der Jugendliche sich insgesamt, vor dem Hintergrund einer realistischen Selbsteinschätzung kompetenter und selbstsicherer fühlen.

### **3.4 Durchführung von Präventionsmaßnahmen**

Formen und Inhalte der Präventionsmaßnahmen hängen wesentlich von den Ideen der Peer Educator in der Schulungsphase und während des Ideenworkshops ab. Im Sinne des Empowermentgedankens und der Verwirklichung des Peer-Ansatzes werden hier im Voraus keine festen Rahmenbedingungen aufgestellt. Fest steht allerdings, dass die Maßnahmen schwerpunktmäßig in Schulen durchgeführt werden sollen. Neben Aktionen an Schulen sind zum

Beispiel Bildungs- und Freizeitinstitutionen oder Jugendgruppen als Einsatzorte angedacht. Verbunden ist damit das Ziel, neben den Jugendlichen selber, auch LehrerInnen, PädagogInnen oder Eltern zu erreichen.

### **3.5 Individuelle Betreuung**

Parallel werden die Jugendlichen während der gesamten zwei Jahre Laufzeit von speziellen Bezugspersonen eng betreut und lebenspraktisch unterstützt. Hierzu gehört ein Anerkennungs- und Belohnungssystem, welches abhängig vom Verhalten der Jugendlichen verschiedenste Leistungen anbietet und letztendlich prosoziales Verhalten fördern soll. Im allergünstigsten Fall steht für jeden Jugendlichen am Ende des Projektes ein Beschäftigungsverhältnis.

Während der konkreten Durchführungsphase der Aktionen stehen den Jugendlichen zusätzlich „Coaches“ zur Seite, die die Jugendlichen begleiten, Aktionen mit ihnen gemeinsam reflektieren und in schwierigen Situationen die Rolle von Moderatoren oder Mediatoren übernehmen können.

Durch die enge und über zwei Jahre andauernde Betreuung und Begleitung der Peer-Educator durch einen persönlichen Coach und das gesamte schlag.fertig-Team, sowie durch die neu gewonnene berufliche Perspektive, wird eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation dieser Jugendlichen und eine langfristige Festigung sozialer Lebensbezüge gefördert..

## **4. Ziele des Projektes**

Als Oberziel für das Vorhaben kann die Gewaltprävention und damit verbunden eine Aufklärung und Sensibilisierung für das Thema Gewalt benannt werden. Bezogen auf die 2 Zielgruppen des Projektes handelt es sich bei Gruppe a) - den Peer Educators - vor allem um Sekundärprävention, bei Gruppe b) - den Adressaten - um Primärprävention.

Als gemeinsames Ziel steht darüber hinaus der Empowermentgedanke, der Ressourcen- und Stärkenorientierung, Selbstbefähigung und die Anerkennung des Expertenstatus von Jugendlichen für ihre eigenen Belange, mit dem Ziel der Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten, anstrebt. Darüber hinaus können für die zwei Gruppen noch jeweils spezifische Ziele benannt werden.

## **4.1 Angestrebte Ziele für die Peer Educator**

Für die Gruppe der in der Vergangenheit durch gewalttätiges Verhalten auffällig gewordenen Jugendlichen, die im Verlauf des Projektes Präventionsaktionen durchführen sollen, sind eine Reihe von Zielen mit dem Projekt verbunden. So soll eine Entwicklung angestoßen und gefördert werden, die sie in die Lage versetzt ohne Anwendung von Gewalt soziale Lebens- und Beziehungssituationen zu bewältigen. Zu einer solchen Entwicklung gehören sowohl Selbsterfahrungs- und Reflexionsanteile als auch inhaltliches Wissen über Entstehung und Vermeidung von Gewaltsituationen. Darüber hinaus ist vorgesehen, dass die Lücke des möglicherweise vorhandenen und für ein Beschäftigungsverhältnis zu geringen Bildungsabschlusses geschlossen wird und eine Perspektive hinsichtlich einer anschließenden Verankerung im Berufsleben geboten wird. Damit verbunden ist auch die Anbindung an einen festen Wohnsitz.

Durch eine intensive Betreuung und Anbindung an das Projekt und die betreuenden Personen über den Zeitraum von zwei Jahren und die Entdeckung, Förderung und Anwendung von bisher nicht genutzten Kompetenzen und Ressourcen, sowie der Arbeit an der eigenen Gewaltbiographie, sollen die Jugendlichen dazu befähigt werden, ihr Leben so weit wie möglich selbständig in die Hand zu nehmen und ein gegebenenfalls vorhandenes negatives Selbstbild auszugleichen. Ziel ist dabei die Risikominimierung bei gleichzeitiger gesellschaftlicher Chancenmehrung. Als übergreifendes Ziel kann die Hilfe zur Selbsthilfe benannt werden.

## **4.2 Angestrebte Ziele für die Adressaten**

Für die zweite Zielgruppe steht das Ziel der Vermeidung von Gewalt, sowohl als Opfer als auch als Täter an oberster Stelle. Es sollen möglichst viele Jugendliche mit lebensweltnahen Aktionen erreicht werden, wobei Aktionen in weiterführenden Schulen wahrscheinlich den Schwerpunkt darstellen werden.

Inhaltlich geht es darum, die Entstehung von Gewaltbereitschaft und die Ausübung von Gewalt zu verhindern, beziehungsweise zu verringern. An erster Stelle steht hierbei die Kommunikation über dieses Thema und die Abkehr von einer „Wegseh-Mentalität“, beziehungsweise einer Negierung der eigenen Gewalterfahrungen als Opfer und als Täter, sowie eine Sensibilisierung für das eigene Verhalten insgesamt. Spezifische Ziele sind hierbei zum Beispiel die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit, die Erhöhung von Frustrationstoleranz oder das Erlernen von Konfliktlösungsmethoden. Als Folge einer Auseinandersetzung mit eigenen Gewohnheiten und Einstellungen, soll die Selbst- und Fremdwahrnehmung gefördert werden, so

dass es verbunden mit einer themenspezifische Wissensvermehrung idealerweise zu einem veränderten eigenen Verhalten kommt.

Darüber hinaus soll der Zugang zu Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten erleichtert werden, indem diese thematisiert und Hemmschwellen zur Inanspruchnahme von Hilfe abgebaut werden.

Durch die Verwendung des Peer-Ansatzes wird eine besonders gute Annahme und nachhaltige Wirkung der vermittelten Botschaften bei dieser Zielgruppe erwartet, sowie eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sensibilisierung für das Projekt Schlag.fertig, die beteiligten Jugendlichen und das Thema Gewaltprävention.

## **5. Die Methoden**

Die Hauptmethode auf die sich das Projekt Schlag.fertig bezieht, ist der Ansatz des Peer-Involvements. Vereinfacht beschrieben besagt dieser Ansatz, bezogen auf die Gewaltprävention, dass Menschen die selbst Erfahrungen mit Gewalt gemacht haben, die authentischsten und kompetentesten Menschen sind, um anderen Menschen dieses Thema nahe zu bringen und präventive Botschaften glaubwürdig zu vermitteln. Voraussetzung ist selbstverständlich eine Reflexion und Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten in der Vergangenheit, sowie die Motivation in Gegenwart und Zukunft gewaltfrei zu handeln.

Im Bereich der Jugend- und Präventionsarbeit ist der Peer-Involvement-Ansatz in zahlreichen Projekten verwirklicht, da vor allem Jugendliche für Botschaften von Gleichaltrigen besonders empfänglich sind. Es wird sich von den Aktionen eine größere Reichweite und Nachhaltigkeit, zum Beispiel auch durch die informelle Weitergabe von Informationen, erhofft, als bei „traditionellen“ Konzepten.

Eine weitere Methode welche im eigens für Schlag.fertig konzipiertem Coolness- / Outdoortrainig verwirklicht wird, ist die der konfrontativen Pädagogik (nach J. Weidner).

## **6. Das Projekt als Reaktion auf eine aktuelle Bedarfslage**

Das Thema Gewalt durch und an Jugendlichen ist ein ständig aktuelles Thema, welches sich zunehmend verschärft. Medienpräsenste Fälle von Amokläufen an Schulen und die ansteigende Brutalisierung bei Übergriffen sind nur die Spitze des Eisbergs. Es besteht ein großer Bedarf an einerseits präventiven Maßnahmen, die der Gewalt vorbeugen und andererseits an

Hilfemaßnahmen, die sich mit den jugendlichen Gewalttätern selbst beschäftigen. Da männliche Jugendliche noch immer den weitaus größten Anteil der gewalttätigen Jugendlichen darstellen, richtet sich der Fokus des Projektes auf diese. Die bisher vorhandenen Hilfemaßnahmen sind als nicht ausreichend zu bezeichnen.

Das Vorhaben grenzt sich insofern von bisherigen Aktivitäten ab, als dass es bisher kein vergleichbares Projekt deutschlandweit gibt. Der Ansatz, mit ehemaligen jugendlichen Straftätern selbst in der Präventionsarbeit tätig zu werden, ist einmalig. Gleichzeitig kann durch die Konzeptionierung und den Aufbau des Vorhabens eine sehr große Reichweite des Projektes gewährleistet werden.

Weder im Düsseldorfer Gutachten, noch in der Sherman-Studie noch in der genannten DJI-Studie ist ein derartiges Peer-Projekt genannt; in letztgenannter Studie heißt es: „Um gerade bei gewaltbereiten bzw. gewalttätigen Jungen geeignete Zugänge zu finden, ihr Gewalthandeln nicht ausschließlich zu sanktionieren, sondern in persönliche Entwicklungschancen hin zu einer prosozialen Persönlichkeit zu wenden, sind weitere Erprobungen und Entwicklungen erforderlich.“ (2006, S. 11) und im Weiteren „Um in der Auseinandersetzung mit Gewalt tatsächliche Lernchancen realisieren zu können und nicht allenfalls für kurze Zeit sozial erwünschtes Verhalten zu erzeugen, ist eine deutlich stärkere *Einbeziehung und Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen* erforderlich. Nur die verbindliche und glaubwürdige Beteiligung gewaltbereiter bzw. -tätiger Jugendlicher auf der einen und von Fachkräften auf der anderen Seite können Lernprozesse im Hinblick auf gewaltfreies und prosoziales Handeln ermöglichen.“(ebd., S. 12).

## **7. Zusammenarbeit und Vernetzung**

Es besteht ein enger Kontakt des Projektes Schlagfertig zu vor allem Kölner Institutionen. Die Projektleitung steht in engem Kontakt mit zahlreichen Arbeitskreisen (z.B. dem Jugenarbeitskreis Köln) und den zuständigen Fachstellen und Personen des Jugendamtes Köln. Verschiedene Aktionen und Maßnahmen werden in Zusammenarbeit durchgeführt. Darüber hinaus besteht durch die verschiedenen Beteiligten des Projektes Kontakt zu mehreren Schulen und anderen Institutionen, die als Kooperationspartner des Projektes in Frage kommen. Das Angebot eines Kölner Restaurants Ausbildungsplätze oder Praktika für die anvisierte Zielgruppe bei Bedarf bereit zu stellen, stellt ebenfalls eine wichtige Ressource dar. Durch die Trägerschaft der Jugend- und Behindertenhilfe Michaelshoven gGmbH mit Sitz in Köln, sind

Anknüpfungsstellen im Bereich der Jugendarbeit in Köln und Umgebung möglich. Im Rahmen der Aktionen, die ab Oktober durchgeführt werden sollen, wurden alle Kölner Förder-, Haupt-, Gesamt- und Realschulen sowie zahlreiche Jugendeinrichtungen (Jugendzentren, Jugendwerdstätten, Wohngruppe, therapeutische Einrichtungen etc.) informiert. Da die Zielgruppen des Projektes sind Kölner Jugendliche aus verschiedenen Kölner Stadtteilen und durch die Aktionen wird ein nachhaltiger Einfluss auf die Schulen und Jugendeinrichtungen in Köln erwartet.

Darüber hinaus stehen wir in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln, beziehungsweise den Bezirksjugendämtern/ dem Jugendamt der Stadt Köln

Das Projekt an sich scheint mittlerweile unter anderem durch die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit sehr vielen Kölner Jugendeinrichtungen und Schulen einen Namen zu haben. Durch die enge Zusammenarbeit mit vielen Kölner Schulen und Institutionen im Bereich der Jugendhilfe erhalten wir nach wie vor regelmäßig Anfragen, ob wir durch Gewalttätigkeit auffällige Jugendliche im Rahmen des Projektes betreuen können, das heißt noch weitere Plätze frei sind. Leider sind die für das Projekt zur Verfügung stehenden finanziellen Grundlagen bereits für zwei Coolnesstrainings verbraucht, so dass wir die Anfragen zur Zeit ablehnen, beziehungsweise in der Hoffnung auf eine neue Finanzierung, auf eine Warteliste setzen müssen. Dies macht jedoch deutlich, dass weiterhin ein großer Bedarf an Unterstützungsleistungen für diese Jugendlichen in Köln vorhanden ist und die Arbeit weitergeführt werden muss.

Darüber hinaus hat sich im Mai 2007 mit dem Ziel der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes Schlag.fertig ein wissenschaftlicher Beirat konstituiert. Hierbei stehen neben einer beratenden Tätigkeit, die Adaption und Weiterentwicklung der „Standards Towards Excellent Peer Programms" und die Anwendung von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden im Mittelpunkt. Im Näheren setzt sich der wissenschaftliche Beirat zusammen aus:

1. Prof. Dr. Holger Burckhart (Universität zu Köln): Prorektor der Universität zu Köln, Forschungs- und Lehrkooperationen mit den Universitäten Beijing/China, Bergen/Norwegen und St. Gallen/Schweiz u.v.m.
2. Dr. Charles Deutsch (Harvard University) Senior Research Scientist, Mitentwickler der "S.T.E.P.P.s", Consultant der UN u.v.m.
3. Prof. Dr. David Fetterman, Stanford University, Founder of Empowerment Evaluation
4. Prof. Dr. Jörg Fengler (Universität zu Köln): Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Gruppendynamik-Trainer (DAGG), Supervisor (BDP, DGSv), Lehrsupervisor (DGVT, DVT, GwG), Coach (IGC), geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift "Gruppendynamik und Organisationsberatung u.v.m.

5. Prof. Dr. John Krumboltz (Stanford University): Professor of Education and Psychology, specialist in counseling psychology u.v.m.
6. Prof. Dr. Kersten Reich (Universität zu Köln): Entwicklung des "Interaktionistischen Konstruktivismus", Begründer des Kölner "Dewey Center", Herausgeber vers. Zeitschriften, Studium der Psychologie, Pädagogik und Philosophie u.v.m.
7. Als assoziiertes Mitglied der Gesamtprojektleiter Dr. Dirk Rohr (Universität zu Köln): Fakultätsmanager, Juniorprofessurruf für Kommunikation, Akademischer Rat Uni Köln, Projektleiter von 6 Peer-Projekten, Mit-Antragsteller u.v.m.

## **8. Wissenschaftliche Begleitung/ Evaluation**

Durch die enge Anbindung an die Universität zu Köln und dem Vorhandensein von fachspezifischem Personal, ist eine sehr umfangreiche Evaluation des Projektes umsetzbar. Es werden zu einer Reihe von Zeitpunkten und Projekt-Elementen empirische Daten erhoben, wobei qualitative wie auch quantitative Methoden genutzt werden sollen.

Mit Unterstützung der wissenschaftlichen Begleitung entsteht eine ausführliche Projektdokumentation, die im Sinne eines kontinuierlichen Monitoring ausgewertet und immer wieder in das Projekt zurückgegeben und dort kommuniziert und diskutiert wird. Damit wird eine begleitende Projektentwicklung (*formative Prozessevaluation*) umgesetzt, die der Qualitätssicherung und -entwicklung dient.

Des Weiteren entstehen projektbegleitend Dissertations- und Habilitationsprojekte. Aus diesen wissenschaftlichen Qualifizierungsprojekten erfolgen große Teile der Planung und Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation, das heißt der Entwicklung geeigneter Instrumente, der Erhebung und der Auswertung der Daten. Zur Vervollständigung des Evaluationsdesigns erfolgen zudem Datenerhebungen „extra“ für die Evaluation.

Neben der professionellen Dokumentation führt dies zur Veröffentlichung des Projektes.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit in Form eines Dokumentarfilms das entstehende Filmmaterial für Zwecke der Evaluation und der wissenschaftlichen Begleitung auszuwerten. Das bietet vor allem die Chance, Entwicklungen und Perspektiven einzelner Projektmitglieder ausführlich zu verfolgen sowie teilweise Gruppensituationen als Videoaufzeichnung auszuwerten.

## 8.1 Aufgaben der Evaluation

Aufgaben der Evaluation

- (a) theoretische (wissenschaftliche) Fundierung des Projekts
- (b) empirische Begleitung und Bewertung des Projektes und des Verlaufs (Datenerhebung und -auswertung)
- (c) Qualitätssicherung und –entwicklung des Projektprozesses und -erfolgs insgesamt durch Monitoring und geeignete Interventionen
- (d) Qualitätssicherung und –entwicklung der Aktivitäten der engeren Beteiligten (Peer-Educators, MitarbeiterInnen, Adressaten)
- (e) Evaluation der Wirkungen des Projektes (Effekte, „Outcomes“), soweit das bei einem so komplex angelegten Präventionsprojekt möglich ist
- (f) Systematisierung der Projektdokumentation

## 8.2 Fragestellung

Um die Evaluationsaufgaben erfüllen zu können werden zu einer Reihe von Zeitpunkten und Projekt-Elementen empirische Daten erhoben. Dabei werden qualitative (verstehende) wie auch quantitative Methoden genutzt. Zwischen den Fragestellungen der Dissertations- und Habilitationsprojekte und der Evaluationsfragestellung bestehen, soweit bis jetzt erkennbar, teils deutliche Übereinstimmungen, aber keine Deckungsgleichheit.

Die Fragestellungen ergeben sich aus den Zielen und den zentralen Inhalten des Projekts. Sie richten sich auf die Elemente des pädagogischen Konzeptes, auf die Projektwirkungen bei den Peer Educator und den Peers, sowie auf den Projektprozess ( Projektdokumentation).

Zentrale Inhalte des Projektes sind:

1. Bei den Peer Educators soll eine Entwicklung angestoßen und gefördert werden, die sie in die Lage versetzt, ohne Anwendung von Gewalt (in strafwürdigem Maß) soziale Lebens- und Beziehungssituationen zu bewältigen. Zu einer solchen Entwicklung gehören sowohl Selbsterfahrungs- und –reflexionsanteile als auch inhaltliches Wissen (Kompetenzen) über Entstehung und Vermeidung von Gewaltsituationen.
2. Für das Feld der Prävention von jugendlicher Gewalt soll ein Peer-Involvement-Ansatz entwickelt und erprobt werden. Die Erfahrungen der Peer Educator als Täter (und ggf. Opfer) von Gewalt sollten für die Prävention nutzbar gemacht werden, indem die Peer Educator die Kompetenzen erlangen, diese angemessen an Peers zu vermitteln.

3. Prinzipiell wird dabei insbesondere ein befähigender, auf Kompetenzentwicklung sowie Selbstbestimmung zielender Ansatz verfolgt (Empowerment-Orientierung). Die für die Peer Educator angedachte Klientel stellt allerdings für einen solchen Ansatz eine besondere Herausforderung dar, da z.B. die Problematik von Grenzsetzungen in hohem Maße relevant ist.
4. Durch die Erarbeitung eines angemessenen, das heißt die Projektziele und –inhalte unterstützenden Designs für die begleitende Evaluation soll die Qualität der Projektarbeit gesichert und weiter entwickelt werden.

Die Evaluation soll die Umsetzung der genannten Ziele gewährleisten bzw. das Projekt bei der Umsetzung unterstützen.

### 8.3 Methoden der Datenerhebung

Das Evaluationsdesign kombiniert qualitative (verstehende) wie auch quantitative Methoden.

Als Methoden der Datenerhebung stehen insgesamt zur Verfügung:

- „Tiefeninterviews“, qualitativen leitfadengestützte Interviews
- Protokolle von den Einsätzen (durch die Coaches)
- Teilnehmende Beobachtung (z.B. bei Schulung, CT, etc.)
- Interviews mit Mitarbeiter/innen
- Filmmaterial (Dokumentarfilm)
- quantitative (statistische) Fragebögen mit Peers
- quantitative (statistische) Fragebögen mit Peer Educators.

## 9. Zeitliche Übersicht

Phase/Maßnahme	Termin
Akquise	November/ Dezember 2007 Februar/März 2008
Erstgespräche	Dezember / Januar 2007/2008 März 2008
1. Coolnesstraining	Januar - März 2008
2. Coolnesstraining	März - Juni 2008 Kompaktphase & wöchentliche Sitzungen von je 2 Zeitstunden
Schulung	ab März wöchentlich je Gruppe zwei Unterrichtsstunden

Coaching & pädagogische Betreuung	parallel zu allen anderen Maßnahmen ab Januar
Aktionenphase	ab Oktober 2008
Öffentlichkeitsarbeit	fortdauernd, Schwerpunkte im November / Dezember 2007, März 2008 und Juni/Juli/August 2008
freizeitpädagogische Maßnahmen	nach erreichten Zwischenzielen & wöchentlich in den Sommerferien 2008
Nachbereitungsphase (Nachsorgeüberlegungen, Abschlusstreffen/-fahrt, Evaluationsprozesse...)	voraussichtlich Ende 2009, beziehungsweise bei fortlaufender Projektarbeit zu verschiedenen Zeitpunkten